

## Fusionsdiskussion nimmt Fahrt auf

Die IG Goldachtal erachtet einen Zusammenschluss zwischen Speicher, Trogen, Wald und Rehetobel als sinnvoll.

Astrid Zysset

Es ist ein Thema, das seit Jahren immer wieder aufpoppt: Gemeindefusionen. Wer könnte mit wem in die Zukunft schreiten, welches sind die Vorteile, was die Nachteile? Es sind lediglich Zukunftsvisionen, die immer mal wieder unverbindlich gezeichnet werden. Konkrete Bestrebungen oder gar Gespräche zwischen Gemeinden haben noch nicht stattgefunden. Da braucht es deutlich mehr Schub – findet zumindest die IG Goldachtal. Sie will eine Volksdiskussion anstossen, sensibilisieren, den Gedanken einer möglichen Fusion im Unterbewusstsein der Bevölkerung verankern.

Die IG besteht aus einer Kerngruppe von sechs Personen. Hauptsächlich stammen sie aus Trogen. Lediglich Damian Kaeser, Mitglied des Standpunkts, stammt aus Speicher. Edith Beeler, ehemalige Gemeindepräsidentin aus Wald, ist mittlerweile zwar nach Trogen gezogen, wird aber von vielen nach wie vor mit der Vorderländer Gemeinde in Verbindung gebracht. Die übrigen Mitglieder sind Elisabeth Eugster, Hermann Hohl, Tschösi Olibet und Andreas Müller. Erstmals formiert hatten sie sich vor rund zwei Jahren am Rande einer öffentlichen Versammlung in Trogen, als die Bürgerinnen und Bürger dazu aufgerufen wurden, einzelne Ideen weiterzuentwickeln. Darunter auch diejenige einer möglichen Gemeindefusion. An der letztjährigen Narremend dann der Startschuss: Die IG Goldachtal wurde gegründet.

Seitdem sucht die Gruppe den politischen Diskurs. Bei Parteien und Gemeinderäten wurde sie vorstellig, legte ihre Idee einer Grossgemeinde Goldachtal dar und rief dazu auf, sie breit zu diskutieren. Zu dieser Gemeinde würden Speicher, Trogen, Rehetobel und Wald gehören. Rund 9000 Einwohnerinnen und Einwohner würde sie umfassen. Kaeser betont zwar, dass die IG «ergebnisoffen» sei. «Vielleicht ist unsere Lösung gar nicht die beste», sagt er schulterzuckend. Doch es wäre zumindest eine, die bereits den Weg in eine breitere Diskussion fand.

### Eine Neuordnung im Kanton angestrebt

Beim Gespräch mit dieser Zeitung im Café zur Blume in Speicher zückt Hermann Hohl einen Brief, den er im November 2021



Die Gemeinden Speicher, Wald, Rehetobel und Trogen liegen in Sichtweite zueinander (im Bild: Sicht von Hörli, Obergraden, auf Wald, Trogen und Speicher).  
Bild: Archiv

an den Regierungsrat versandte. Der Inhalt: Den Wunsch nach einer Aufteilung nicht mehr länger in die drei Bezirke Vorder-, Mittel- und Hinterland, sondern eine solche in fünf Grossgemeinden. Die Fließgewässer sollen dabei als verbindendes Element gelten. Heisst konkret: Westlich der Urnäsch gäbe es eine Gemeinde bestehend aus Urnäsch, Schönengrund, Schwellbrunn, Hundwil und Waldstatt. Herisau bliebe eigenständig. Im heutigen Vorderland würden Heiden, Grub, Wolfhalden, Lutzenberg, Walzenhausen und Reute zu Einheit. Am Rotbach schliessen sich Stein, Teufen, Bühler und Gais zusammen, und an der Goldach eben Speicher, Trogen, Rehetobel und Wald. Hohl zu letzterem: «Wir haben alle Sichtkontakt zueinander. Wir hören



Drei der sechs Mitglieder der IG Goldachtal: Hermann Hohl, Edith Beeler und Damian Kaeser.  
Bild: Astrid Zysset

unsere Kirchen, sprechen denselben Dialekt und ticken gleich. Eine Verbindung bietet sich geradezu an.»

Über Fusionen wurde im Kanton zuletzt 2023 abgestimmt. Damals legte der Regierungsrat den Vorschlag einer Grossfu-

sion vor: Drei bis fünf Gemeinden anstelle der heutigen 20. Doch die Stimmbewohner lehnte diese Idee mit deutlicher Mehrheit ab. Die Eventualvorlage, die hingegen angenommen wurde, besagte, dass Fusionen «von unten» erfolgen sollen, und nicht «von oben» angeordnet werden dürfen. Ein entsprechendes Fusionsgesetz, das der Regierungsrat im Anschluss der Abstimmung ausarbeitete, wurde in die Vernehmlassung geschickt (siehe Zweittext).

### Mehrwert einer Fusion soll breit diskutiert werden

Was damals die politische Diskussion prägte, waren vor allem die finanziellen Auswirkungen aufgrund von Steuerfussangleichungen. Aber auch mögliche

Identitäts- und Autonomieverluste wurden befürchtet. «Fusionen sind immer ein hochemotionales Thema», fasst Kaeser zusammen. Diese Ängste gilt es abzubauen. Denn: «Wir müssen uns weiterentwickeln. Nur so sind wir für die künftigen Herausforderungen gewappnet.» Die IG will sich darum bewusst nicht mit der Frage der Finanzen oder derjenigen eines möglichen Hauptortes beschäftigen. Vielmehr solle jetzt der Fokus auf einen Mehrwert gelegt werden, den eine Fusion liefern könnte.

Ein solcher könnte in der Verwaltung zu finden sein. Die Personalsuche würde vereinfacht, die Professionalisierung erhöht werden. Aber auch für die Schulgemeinden ergäben sich neue Möglichkeiten – so bestehe in Speicher beispielsweise schon lange der Wunsch nach einer Dreifachturnhalle. In Trogen gibt es eine solche.

Edith Beeler bringt auch den Fahrplan ins Gespräch ein. Interessen kleinerer Dörfer wie beispielsweise dasjenige, das die Einführung des Halbstundentaktes in Wald zum Ziel hat, erhielten als Grossgemeinde bessere Beachtung. Kaeser spricht davon, dass die gesamte Region als Grossgemeinde mehr Wahrnehmung erfahren würde. Der Tourismus würde gestärkt, die Natur entlang der Goldach könnte aufgewertet und vermarktet werden. Beeler: «Wir könnten stolz auf unsere Region sein, wenn alle Vorzüge ins richtige Licht gerückt würden.»

### Jetzige Gemeindefusion sei nicht auf Dauer haltbar

Gemäss Auffassung der IG ergeben sich viele Chancen durch einen Zusammenschluss. Sie spricht allerdings auch von einer Notwendigkeit, die ein solcher Schritt beinhaltet. Noch funktionieren alle vier Gemeinden alleine. Ob das in Zukunft auch der Fall sein wird, bezweifeln die Mitglieder. «Wir haben weder einen Zeit- noch Erfolgsdruck», sagt Hohl. Doch die Diskussion jetzt anzustossen, sei wichtig – bevor es zum «Kollaps» komme. So hat unlängst die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Trogen aufgrund von Personalmangel das Gespräch mit den Nachbargemeinden aufnehmen müssen, und auch im Gemeinderat Rehetobel sucht man seit längerem händierend nach Mitgliedern.

Kaeser weiter: «Wir machen jetzt Schritt um Schritt». Anfangs Juni steht ein nächstes öffentliches Gespräch in Speicher an. Anschliessend würde die IG wohl wieder bei einem Gemeinderat vorstellig werden. «Und wenn es irgendwann doch wieder mal zu einer Abstimmung über einen Zusammenschluss kommen sollte, dann hat sich die Bevölkerung zumindest schon länger damit auseinandergesetzt und alle Vor- und Nachteile sorgfältig gegeneinander abgewogen.» Und das sei das Ziel der IG.

## Viel Kritik am Gesetzesentwurf

Bislang kennt Appenzell Auser rhoden keine Regelung über das Vorgehen bei Bestandes- und Gebietsänderungen von Gemeinden. Mit dem Gesetz über Gemeindefusionen soll sich dies ändern. Ausmass und Unterstützung eines Zusammenschlusses sollen darin geregelt werden.

Während der Vernehmlassung haben sich zahlreiche Gemeinden und Parteien zum Gesetzesentwurf geäussert. Doch positive Rückmeldungen finden sich kaum.

So vermisst etwa die EVP den versprochenen Lenkungs willen, wie sie in einer Stellungnahme schreibt. Das Gesetz in dieser Form sei ein reines Finanzierungsgesetz. Zielsetzungen

und klare Kriterien würden fehlen. Die GLP spricht sich für ein zweistufiges Abstimmungsverfahren aus: zuerst ein Grundsatzzentscheid in allen beteiligten Gemeinden, danach die Abstimmung über den ausgearbeiteten Fusionsvertrag. Die Mitte will hingegen unter anderem einen Steuerfussausgleich über mindestens fünf Jahre, um die Differenzen während einer Übergangszeit zu überbrücken.

Die FDP beurteilt die «unzureichende finanzielle Ausstattung der Förderinstrumente, unzureichende Anreize durch den Ausschluss grösserer Gemeinden sowie die fehlende Planungssicherheit bei Zusatzbeiträgen aufgrund des zu grossen Ermessens der Regierung»

in einem Schreiben als kritisch. Die SP vermisst grundsätzlich eine Strategie. Zudem seien die Kriterien für Finanzbeiträge unpräzise formuliert, findet sie. Und die SVP will ein alternatives Berechnungsmodell, welche insbesondere die Steuerfüsse berücksichtigt.

Die PU erachtet den Entwurf als nur eingeschränkt geeignet, die «Fusionslust» zu wecken. Hinsichtlich Wirksamkeit, Planungssicherheit und praktischer Umsetzbarkeit bestünden Schwachstellen. Auch erwartet sie eine Stellungnahme des Regierungsrates, ob und in welcher Höhe Gemeinden mit finanziellen Mitteln rechnen können und welche Voraus-

setzungen respektive Kriterien dabei gelten.

Seitens Gemeinden übt beispielsweise Trogen Kritik am Gesetzesentwurf. Die Vorlage sei «vage, finanziell intransparent und lasse ein klares strategisches Zielbild des Kantons vermissen», heisst es in einer Mitteilung. Auch Teufen gibt an, dass der Entwurf hinter den Erwartungen zurückliege. Und Hundwil findet, dass er Lücken aufweise und mit vielen «kann Formulierungen» zu wenig Planungssicherheit schaffe. Der Verein Appenzellerland über dem Bodensee (AüB) moniert, dass die Finanzierung zu zurückhaltend und mit Unsicherheit für Gemeinden verbunden sei. (asz)

ANZEIGE

**fenster dörig**  
**Holz/Metall- und Kunststoff-Fenster**  
**Qualität, Funktionalität, Wärme- und Schalldämmung**  
Fenster Dörig AG • 9050 Appenzell  
Tel. 071 787 87 80 • www.doerig.ch